

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Neue Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg.  
1887-1890  
1887**

2.6.1887 (No. 25)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-977372](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-977372)

### Bestellungen

auf die

„Neue Zeitung“

für den

Monat Juni

werden von allen Postanstalten, den Landbriefträgern, sowie von der Druckerei von Büttner & Winter, und den Zeitungsträgerinnen zum Preise von 42 Pfg. angenommen.

### Englische Retorsionszölle.

(D. L. C.)

Fürst Bismarck hat in seiner Rede, mit der er am 2. Mai 1879 die Debatte über den Schutzzöllnerischen Zolltarif einleitete, prophezeit, daß auch England in naher Zeit zum Schutzzoll zurückkehren würde. Die „N. N. Z.“ hat diese Prophezeiung seitdem unendliche Male wiederholt, und sie hat schon im Voraus über den Eintritt dieses Ereignisses triumphirt. Sollte es aber jemals wirklich eintreten, so werden wir keinerlei Anlaß zur Freude haben; im Gegentheil, es wäre dies für unser ganzes wirtschaftliches Leben ein namenloses Unglück. So lange noch der vor den Thüren unserer Hafenplätze liegende englische Weltmarkt uns jederzeit offen liegt, empfinden wir noch nicht die ganze Schwere der herrschenden verkehrseindlichen Politik; sollte England Schutzzollmauern gegen uns aufrichten, dann erst werden wir die bitteren Früchte gründlich auskosten müssen, die wir pflanzen und züchten geholfen haben.

So schnell, wie Fürst Bismarck es vor 8 Jahren prophezeit, ist in England die wirtschaftliche Reaktion nicht zum Siege gelangt. Aber es läßt sich nicht läugnen, daß in Folge der Schädigungen, welche die Zollmauern der meisten andern Länder wie diesen selbst, so auch England zugefügt haben, in den geschädigten englischen Industriezweigen immer lauter der Ruf nach Wiedervergeltung ertönt ist. Und wie wir von angesehenen, mitten im wirtschaftlichen Leben stehenden und England seit Jahrzehnten genau kennenden erfahrenen Männern, die soeben nach längerem Aufenthalt aus England zurückgekehrt sind, hören, ist noch niemals die Gefahr so groß gewesen, wie in diesem Augenblick. Seit einigen Wochen ist die Bewegung, welche sich zunächst auf „countervailing duties“, d. h. auf Gegenwirkungs- oder Retorsionszölle richtet, ungemein herangewachsen und hat eine Spitze erhalten, die sich speziell gegen Deutschland richtet. Und zwar zunächst gegen die deutschen Zuckerexportprämien. Weniger gegen die Prämien auf Rohzucker, welche den Rübenzuckerfabriken und den rübenbauenden Landwirthen zu gute kommen, sondern gegen die Prämien auf Raffinade. Es ist wenig bekannt, wie groß die besondere Prämie ist, welche die deutschen Raffinadeure auf Kosten der Steuerzahler genießen. Bei der angeblichen „Rückvergütung“ wird die Berechnung zu Grunde gelegt, daß sie aus 100 Ztr. Rohzucker 81 Ztr. Raffinade gewinnen. In Wirklichkeit gewinnen sie aber mindestens 90 Ztr. Raffinade daraus. Darum erhalten sie jetzt für jeden Zentner Raffinade, den sie in's Ausland exportiren, aus der Tasche der deutschen Steuerzahler ein Geschenk von mindestens 2,20 M. Um so viel billiger können sie die Raffinade in England verkaufen und um so viel die englischen Raffinadeure unterbieten. So lange der Zucker besonders als Rohzucker nach England gelangte, beschwerten sich dagegen besonders die Kolonien, deren Rohzucker entwerthet wurde. Mit Hilfe der Prämie hat sich aber die deutsche Raffinerie immer mehr entwickelt, und sie vernichtet jetzt die letzten in England selbst befindlichen Raffinerien. Eine der größten ist vor Kurzem zu Grunde gegangen, andere sind dem Ruin nahe, und die übrigen bieten Alles auf, die Regierung zu bestimmen, daß sie ihnen gegen den sie zu Grunde richtenden deutschen Zucker Schutz gewähre. Die früheren englischen Ministerien haben alle solche Forderungen zurückgewiesen; aber das jetzige Kabinet enthält nur einen einzigen wirklichen Freihändler und ist zu Maßregeln des „Schutzes“ sehr geneigt. Seit der Inhalt des neuen deutschen Zucker-

gesetzes, welcher zwar die Exportprämien auf Rohzucker herabsetzt, aber die auf Raffinade noch erhöht, bekannt geworden ist, geht ein Sturm durch die theiligten englischen Kreise. Die Zuschriften aus Interessentenkreisen, welche die großen englischen Tagesblätter bringen, geben nur einen schwachen Begriff von der Agitation. Auch angesehenere liberale Parlamentsmitglieder sind für Differentialzölle auf deutschen Zucker gewonnen, falls der Reichstag und Bundesrath wirklich den Begünstigungen der deutschen Raffinadeure zustimmen. Kein Geringerer als Sir John Lubbock ist der Fürsprecher der westindischen Zuckerinteressenten, und sprach vor Kurzem unserem Gewährsmann gegenüber die feste Zuversicht aus, daß gegen den deutschen Zucker gerichtete „countervailing duties“ durchgehen würden, falls die Begünstigungen der Raffinadeure in dem deutschen Zuckersteuergesetz angenommen würden. Würde dies aber geschehen, so müßten  $\frac{2}{3}$  unserer deutschen Rübenzuckerfabriken zu Grunde gehen.

### Die offiziöse Presse.

Die „Freisinnige Ztg.“ ist bekanntlich wegen Bismarckbeleidigung, enthalten in dem Artikel „der Kriegslärm der Reptilienpresse“, bestraft worden. Der Gerichtshof bezeichnete es als eine „notorische Thatsache“, deren Kenntniß der Verfasser bei jedem Leser voraussetzen durfte, daß das Preßbureau unter der obersten Leitung des Reichskanzlers steht. Das Preßbureau ist aber gar keine Einrichtung des Reiches, sondern des preussischen Staates. Auch der sogenannte Reptilienfond ressortirt bekanntlich nicht vom Reich, sondern von der preussischen Regierung. Das literarische Bureau des Staatsministeriums steht speziell unter der Oberleitung des Ministers v. Buttner. Das Preßbureau hat auch bekanntlich seinen besonderen Direktor in der Person des Geh. Regierungsrath Prof. Dr. Köhler. Die „Freisinnige Ztg.“ bemerkt dazu:

Die Sache hat noch weit über den einzelnen Fall hinaus eine allgemeine und grundsätzliche Bedeutung. Wir bekämpfen die ganze Einrichtung der offiziösen Presse. Wir sind der Ansicht, daß dort, wo die Regierung auftritt, dies für jedermann erkennbar und allein unter derjenigen politischen Verantwortlichkeit geschehen sollte, welche verfassungsmäßig für alle Regierungshandlungen besteht. Ihr Wesen aber besteht darin, daß sie Ansichten aus Regierungskreisen verbreitet unter dem Anschein, als ob dieselben einen Ausdruck der unabhängigen öffentlichen Meinung darstellten. Was die Regierung als solche dem Publikum mitzuthellen hat, möge in einem anerkannten Regierungsorgan wie dem „Reichsanzeiger“ unter politischer Verantwortlichkeit des betreffenden Ministers mitgetheilt werden. Im übrigen sollten aber öffentliche Beamte und öffentliche Gelder nicht dazu verwendet werden, um sich in den Streit der Parteien über die Zweckmäßigkeit von Regierungsmaßnahmen einzumischen.

Geradezu unerträglich aber wird die Einrichtung der offiziösen Presse, wenn einerseits die Minister jede Verantwortlichkeit für die Artikel dieser Presse ablehnen, insbesondere dann, wenn es sich in denselben um „Unhöflichkeiten“ handelt, andererseits aber die Gerichte die unabhängigen Blätter wegen ihrer Angriffe auf die offiziösen Blätter oder auf das mit deren Leitung betraute Preßbureau ebenso verantwortlich machen, als ob diese Angriffe gegen persönliche Handlungen des obersten Leiters der Staatsregierung selbst gerichtet wären.

### Das neue französische Ministerium.

Ein Kabinet Rouvier ohne Boulanger ist fertig. Vorsitz, Finanzen, Post- und Telegraphenwesen hat Rouvier, Inneres: Fallières, Auswärtiges: Flourens, Unterricht, Künste und Kultus: Spuller, Krieg: General Ferron, Marine: Barbey, Justiz: Mazeau, Arbeiten: Hérédia, Handel: d'Autresme, Ackerbau: Barbe. Das Postministerium ist abgeschafft und das Postwesen unter Etienne's Leitung dem Finanzministerium unterstellt. Thomson ist Unterstaatssekretär für die Kolonien. Hérédia hatte vorgestern früh bestimmt abgelehnt, sich Nachmittags jedoch wieder zur Annahme seines Portefeuilles bestimmen lassen.

Saussier wollte in das Kabinet nicht eintreten, weil er weder das Heeresorganisationsgesetz Boulanger's, noch den Mobilisationsversuch gutheißt. General Ferron nahm erst an, nachdem er mit Grévy und Clémenceau lange Unterredungen gehabt hatte. Rouvier, seit 1871 Abgeordneter, ist 45 Jahre alt. Er fing auf der äußersten Linken an, ist aber jetzt sehr gemäßig. Er war Handels- und Kolonienminister in Gambetta's Ministerium und später Kabinet Ferry. Seit zwei Jahren führte er im Budgetauschuß den Vorsitz. Er gilt als Budgetautorität ersten Ranges. Divisionsgeneral Ferron gehört der Geniewaffe an. Er ist 57 Jahre alt und kommandirte bis vorgestern die 13. Infanterie-Division des siebenten Armeekorps in Chaumont. Unter den Kriegsmministern Thibaudin und Campenon war er Vizechef des großen Generalstabes. Er gilt für einen guten Redner; seine Fachgelehrsamkeit bekundete er als Professor an der Kriegsschule. Fallières, geboren 1841, war zuerst unter Duclerc Minister, dann nach Duclerc's Sturze kurze Zeit selbst Ministerpräsident, als welcher er die Verbannung der Prinzen von Orleans erfolglos vorschlug, dann unter Ferry Unterrichtsminister. Spuller, Redakteur der „Rép. frang.“ und eifriger Vertreter der Politik Gambetta's, war im „großen Ministerium“ Unterstaats-Sekretär des Auswärtigen. d'Autresme, bekannt als guter Ingenieur und ungenügender Musikdilettant, war unter Brissou einige Wochen lang Handelsminister. Barbe ist völlig Neuling; er ist seinem Berufe nach Dynamitfabrikant, seit anderthalb Jahren Abgeordneter und bisher noch nie in öffentlichen Stellungen gewesen. Barbey, Großindustrieller und Senator, war früher Marineoffizier und ging als Linien-Schiffs-Lieutenant ab. Hérédia ist geborener Kubaner, doch seit 1870 naturalisirt. Er war bereits Vorsitzender des Pariser Stadtrathes. Mazeau ist Richter und Senator. Flourens ist aus dem alten Kabinet bekannt.

Das ganze Kabinet gehört mit Ausnahme Barbe's und Hérédia's, welche aus der radikalen Linken hervorgehen, der Gambettistengruppe an oder besteht aus Unabhängigen. Es stützt sich auf die Gambettisten und Reaktionäre und rechnet höchstens noch auf die Unterstützung eines Theils der radikalen Linken.

### Aus dem Reiche.

— Dr. Mackenzie wird, wie der „Befreiung“ geschrieben wird, in einiger Zeit wieder nach Berlin zurückkehren, um einen operativen Eingriff zu wiederholen. Die Schwierigkeit eines solchen liegt darin, daß die Geschwulst im Halse des Kronprinzen mit breiter Basis aufsitzt, sodaß also eine ziemlich weitgehende Lösung stattfinden muß. Indessen betonen die Aerzte fortgesetzt den gutartigen Charakter der bisherigen Erscheinungen. Dr. Bergmann glaubt, daß wiederholte Beizungen genügen.

— Beschwerden über die Wahlagitation von Geistlichen hat die königliche Regierung zu Düsseldorf bei dem Bischof zu Münster erhoben.

— Beim Reichsgericht beginnen am 13. Juni die Verhandlungen gegen die wegen vorbereiteter hochverrätherischer Handlungen und Theilnahme an einer geheimen Verbindung angeklagten acht Offiziere, nämlich den Fabrikanten Emil Köchlin-Claudian aus Mühlhausen und sieben Genossen, vor dem für Hoch- und Landesverrath bestellten Gerichtshof des Reichsgerichts unter dem Vorsitz des Präsidenten Drenkmann.

— Nach einer der „National-Zeitung“ zugegangenen Mittheilung wäre die Regierung „mit Vorbereitungen zu einem, wie ohne nähere Angabe des Inhalts betont wird, äußerst wichtigen und dringenden Gesetze“ beschäftigt, welches der Reichstag noch erledigen soll; der bezügliche Entwurf solle jetzt das Staatsministerium beschäftigen. (Höhere landwirthschaftliche Zölle?)

— In Speyer fand man am 26. Mai in einer Nische der Kavalleriekaserne das Skelett eines Unteroffiziers, der seit Okt. 1884 vermißt wurde, nachdem er sich eine Unterschlagung zu Schulden kommen lassen. An das Gerippe angelehnt stand das Dienstgewehr, mit dem er sich erschossen hat.

— Von der Regierung in Posen ist die Genehmigung des Kultusministers dafür nachgesucht

➔ Hierzu eine Beilage. ➔

worden, daß der polnische Sprachunterricht in den Posener städtischen Schulen in den drei untersten Klassen gar nicht mehr, in den andern wöchentlich nur in 2, anstatt in 4 bis 5 Stunden erteilt werde.

— Auch diejenigen, welche schon eine andere Petition unterschrieben haben, so lautet ein Aufruf des agrarischen Agitationsblattes „Der deutsche Landwirth“, können getrost auch unsere Petition unterschreiben, da wir ja den andern Petitionen nicht entgegenwirken wollen. — Man sucht also im Interesse der Erhöhung der Kornzölle dem Reichstag dadurch etwas vorzuspiegeln, daß derselbe Name mehrmals unter verschiedene Petitionen gesetzt wird.

## Ausland.

— Am 28. Mai fand in der Kohlengrube Udston bei Glasgow in Schottland eine Explosion schlagender Wetter statt, wobei 220 Arbeiter verschüttet wurden.

— Die offizielle Liste der Todten der Katastrophe von der Komischen Oper zu Paris giebt folgende Ziffern: Zahl der aufgefundenen Leichen 66, 41 Frauen, 23 Männer, 2 Gliedmaßen. Die agnoscirten Leichen, 43 an der Zahl, vertheilen sich auf 28 Frauen und 15 Männer. Die Beerdigung der Verunglückten erfolgte Montag Mittag auf Kosten des Staates.

## Großherzogthum.

Oldenburg, 1. Juni.

— Se. Königl. Hoheit der Großherzog und Ihre Königl. Hoheit die Frau Großherzogin befinden sich zur Zeit in Marienbad zur Kur.

— Das waren herrliche Tage, die Pfingsttage! Schade, schade, daß sie vorüber sind. Am dritten Tag, dem Dienstag, konnte man noch zweifeln, ob sie wirklich schon vorüber sind. Mit der Arbeit wollte es noch gar nicht recht gehen, überall sah man die Leute ins Grün ziehen, die Sonne lachte so feiertäglich — „da bleibe, wer da will, zu Haus!“ — Heute aber sind die Pfingsttage wirklich vorüber, und wir sind alle zur Arbeit zurückgekehrt. Es hat uns gut gethan, daß wir einmal ausgespannt haben; wir haben danach mit frischen Kräften unsere Werktagspflichten aufnehmen können. Die sonnige, frische Luft, die wir in langen Zügen im Eversten Holz, in Zwischenahn, Rastede und anderswo eingefogen, hat so manches Spinnweb aus Herz und Hirn gesegelt, das sich da im dumpfen Einerlei des Alltagslebens angefest hatte. Neugeboren, das ist das rechte Wort, neugeboren hat uns der Aufenthalt in der köstlichen, der freien Luft. Wie eine Offenbarung ist es da draußen in Hain und Flur über uns gekommen: Die Natur ist so herrlich, so groß, und wir sind hineingestellt, um uns des Lebens zu freuen, und allen Wundern der schönen Welt andächtig zu lauschen! Der freundlichen Bilder, die wir in diesen glücklichen Tagen geschaut, wollen wir uns in den Tagen der Mühen und Lasten oft erinnern. Am ersten Feiertag Morgens 3 Uhr hing der Himmel noch voll Wolken. Aber es wurde sonnig hell, und die Vögel sangen im Eversten Holz das Pfingstfest jubelnd ein. Wie vielen fröhlichen Mitmenschen haben wir dann im Schützenhof oder im Zoologischen Garten oder im Odeon zu den rauschenden Klängen des Frühkonzertes den Morgengruß geboten! Dann saßen wir in gemeinsamer Andacht mit Vielen unseresgleichen im Gotteshause und vernahmen die ernstesten Worte des Predigers. Das frohe Mahl mit lieben Gästen, die lustigen Fahrten mit den Extrazügen, die an den beiden Festtagen etwa anderthalbtausend Personen beförderten, die Spaziergänge mit Müttern, Kind und Kegel durch die grünen Wälder, die Spiele, die Gesänge, die Blumen und Kränze, die Gartenkonzerte im Lindenhof, in Rastede und wo noch sonst, und dann die fidelen Tanzpartien in Livoli, im Oldenburger Hof, zum weißen Lamm, Tabkenburg, Lindenhof, Ahlers Hotel in Rastede, Bokeler-Mühle u. s. w., und die lauschigen Promenaden auf den Heimwegen — alles, alles wird in der Erinnerung noch oft durchlebt. Wie schwingt sich der Hammer nun wieder flott, wie flink geht die Feder über's Papier, und macht die Nadel ihre Naht!

Daß wir das schöne Pfingstfest noch oft in Gesundheit verleben, wollen wir uns gegenseitig zum Abschied wünschen.

○ Nach der unerwarteter Weise so rasch eingetretenen schönen Pfingstwitterung entwickelte sich an den beiden Festtagen auf dem Bahnhofe und den Hauptverkehrsstraßen und anliegenden näheren Vergnügungsorten ein wahrhaft großstädtisches Leben und Treiben. Nach Rastede hinaus fuhren unaufhörlich die sich jetzt so stark vermehrenden Luxuswagen und Mietzkutschen. Die Herren Dove und Janßen hatten genug zu thun, um in sechs zwischen Osternburg-Lindenhof kursirenden Pferdebahnen das Publikum zu befördern. Der Betrieb war ein exacter, so daß kein Unfall und keine Störung eintrat. Anheimelnd sahen die sauberen, mit frischen Maibüscheln geschmückten Pferdebahnen aus. Die Kutscher und Kondukteure erschienen in ihrer neuen kleidsamen Uniform. — Wünschen wir bei dieser Gelegenheit, daß das wirklich

gemeinnützige Unternehmen von Seiten des Publikums die nachhaltigste Unterstützung finden möge.

z. Die diesjährige Oldenb. Landes-Lehrerkonferenz wurde am Dienstag in Zwischenahn abgehalten. Schon am Tage vorher hatten sich 50—60 Lehrer nach Zwischenahn begeben, um die Interessen des Lehrervereins und der Konferenz zu vertreten. Diese wurde am Dienstag, Morgens 10 Uhr, vom letztjährigen Präsidenten unter dem Gesange: „Ein feste Burg ist unser Gott“ eröffnet. Hierauf wurde das leitende Komitee gebildet, bestehend aus Herrn Rektor Munderloh in Oldenburg und Herrn Organisten Schulenberg in Zwischenahn. Zu Schriftführern erwählte man Herrn Suhren in Elmendorf und Herrn Kohlmann in Zwischenahn. Hierauf wurden herzliche Ansprachen und Bewillkommungen gehalten von Herrn Pastor Büschelberger, Herrn Gemeindevorsteher Feldhus und Herrn Lehrer Köben in Nischhausen. Als erster Gegenstand der Tagesordnung wurde der Vortrag des Herrn Lüschen in Oldenburg über den methodischen Gang des Unterrichts angenommen. Den zweiten Vortrag hielt Herr Probst aus Waddens über Religion und Weltkunde, welcher statt der vorgeschriebenen 6 Religionsstunden nur 4 verlangte, dagegen die Weltkunde mit mehr Stunden, nämlich 6—8, in den Lehrplan eingereiht haben wollte. Hierauf hielt Herr Fissen in Jeber einen Vortrag über Wünsche in Bezug auf die neue Auflage des Lesebuchs und empfahl, in der Weltkunde etwas zu streichen und noch mehr poetische Stücke aufzunehmen. In der Pause machte dann der Pestalozzi-Verein seine Geschäfte ab. Im Jahre 1886 konnte derselbe in 29 Fällen mit einer Summe von rund 4000 Mk. eintreten und sind seit seinem Bestande schon über 3400 Mk. zu solchen mildthätigen Zwecken verausgabt. Das Vermögen betrug am Schlusse des Jahres 26620 Mk. 51 Pfg. bei einer Mitgliederzahl von 522 Personen. Viel Jammer und Herzeleid der Lehrermitteln und Waisen ist durch die segensreiche Vereinsthätigkeit gehoben worden. Der letzte Vortrag des Herrn Schwede behandelte die Militärdienstpflicht der Volksschullehrer und war die Versammlung der Ansicht, daß der Einzelne wie der ganze Lehrerstand Nutzen davon habe, wenn statt der 6 Wochen die Lehrer ein Jahr dienen müßten. Zwei weitere Vorträge über das Viehhüten und das freie Rechnen konnten nicht mehr behandelt werden. Als nächster Konferenzort wurde Berne gewählt, zu Abgeordneten zur Lehrerversammlung die Herren Probst in Waddens, Brunken in Warfleth und Blanke in Altgarmersiel. Reichlich 80 Personen nahmen am gemeinschaftlichen Mittagessen Theil, dann wurde die Umgebung Zwischenahns besucht und am Abend fuhren die Teilnehmer mit den Zügen wieder nach Haus. Die Zwischenahner haben die Lehrer sehr freundlich aufgenommen und werden sich diese noch lange des angenehmen Tages erinnern.

— Herrn D. Düser, dem Pächter der Harms'schen Besingung zu Bürgerfelde, ist es gelungen, Herrn Hofkapellmeister Chr. Feldtmann für die Konzerte in seinem Etablissement zu engagieren. Die Besucher dieses Lokals sind damit zu der Erwartung berechtigt, sich an den Leistungen einer guten Kapelle zu erfreuen.

— In Veranlassung des hiesigen Pferdemarktes werden am 8. d. M. folgende Extra-Personenzüge nach hier abgelassen. I. Von Jeber Abfahrt 5 Uhr 18 Min. Morgens, Ankunft in Oldenburg 7 Uhr 10 Min. II. Von Nordenham Abfahrt 5 Uhr 20 Min. Morgens, Ankunft in Oldenburg 7 Uhr 35 Min. Für diese Züge haben die gewöhnlichen Fahr- und Retourbillets Gültigkeit.

○ In der zweiten Pfingstnacht wurde dem Herrn Receptor Sch. an der Nadorsterstraße die Garten-einfriedigung vor dem Hause vollständig zerstört. Der Thäter ist auf frischer That ertappt und zur Bestrafung angezeigt. Es soll der Betreffende schon mehr solche Streiche verübt haben, daher auch die hier entwickelte Geschicklichkeit.

○ Vier größere Buben machten sich am zweiten Pfingsttage Nachmittags ein Vergnügen daraus, an verschiedenen Stellen der Nadorsterstraße auf die Pferdebahnschienen Pflastersteine zu legen. Es war bedauerlich, daß nicht zufällig ein Polizeidiener zugegen, welcher diese Schlingen zur gerechten Bestrafung heranziehen konnte. Passanten, welche diese zur Rede stellten, wurden noch ausgelacht.

— Sitzung der Strafkammer vom 27. Mai d. J. Angekl. ist der Arbeiter Rogge aus Strüchhausen wegen verschiedener Schwindeleien. In Strüchhausen resp. Neustadt wußte er sich unter der Vorpiegelung, daß er Geld habe, für 20 und 35 S Schnaps, sowie Speck und Wurst zu verschaffen. In Lönningen suchte er bei einem Kaufmann für 1100 Mk. Waaren zu erschwindeln. Der Angekl. wurde, welcher schon vielfach vorbestraft ist, erweist sich in der Verhandlung als ein sehr geriebener Patron. Wegen der in Lönningen erschwindelten Waaren konnte nur ein Betrugsversuch angenommen werden; der Kaufmann hat frühzeitig genug Verdacht geschöpft und konnte somit der beabsichtigte Betrug nicht zur Ausführung

gelangen. In Anbetracht seiner vielen Vorbestrafungen wurde der Angekl. zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr 8 Monaten, sowie 2 Jahr Ehrverlust und Kosten verurtheilt.

x. In der am Sonnabend, den 28. Mai, stattgehabten Vorstandsversammlung der „Waisenhaus-Stiftung“ wurde beschlossen, demnächst ein sogen. Sommerfest zu veranstalten und wurde dazu vorläufig der 10. Juli in Aussicht genommen. Eine Kommission wird in den nächsten Tagen specielle Vorschläge machen und darf man nach den schon in Gang gebrachten Verhandlungen annehmen, daß das Arrangement dem Publikum gute Unterhaltung bieten wird. Der im vorigen Sommer, theilweise etwas mißliebig aufgenommene sog. „Klimbim“ wird vollständig unterbleiben und soll nur gediegene Unterhaltung geboten werden. Vorausichtlich wird der Schützenhof und die Wiese dazu in Anspruch genommen werden. Nähere Mittheilungen werden folgen, sobald das Programm festgestellt ist und wollen wir dem Vereine guten Erfolg und viele neue Freunde wünschen.

x. Wie aus sicherer Quelle mitgetheilt wird, soll dem hiesigen Hotelier Herrn H., vom Magistrate das Verbot zugegangen sein, seinen Saal dem Publikum zur Verfügung zu stellen, da sich derselbe in einem baugefährlichen Zustande befinde. Es ist dies für den betr. ein unberechenbarer Schaden und ist man gespannt, welche Folgen dies Verbot noch nach sich ziehen wird, da der jetzige Wirth Pächter ist und die Verpächter das Gebäude erst vor wenigen Jahren haben erbauen lassen, mithin der betr. Baumeister wahrscheinlich noch in Mitleidenschaft gezogen wird.

— Der deutsch-freimüthige Wahlverein hält Donnerstags Abend 8 Uhr im Saale der Markthallen eine General-Versammlung ab, die allem Anschein nach stark besucht werden wird. Die Gegenstände, welche auf der Tagesordnung stehen, Neuwahl des Vorstandes, Bericht über die gegenwärtige Lage, und verschiedene Mittheilungen, sind für alle Vereinsmitglieder von Interesse, und die Gelegenheit, im Kreise von Parteigenossen Anregungen zu geben und zu empfangen, dürfte Manchem erwünscht sein.

— Der Andrang zu den Pferdebahnen war an beiden Festtagen — namentlich des Nachmittags — wieder ein ganz enormer. Trotzdem, daß fast alle 5 Minuten ein Wagen die Strecke passirte, war es doch nicht möglich, die Fahrlust des Publikums zu befriedigen, und würde auch die doppelte Anzahl Wagen dazu wohl noch nicht gereicht haben. An den Wochentagen — besonders des Vormittags — sind die Wagen nur schwach besetzt; jedoch scheint es, als wenn die Frequenz mehr zunimmt und die Annehmlichkeit, welche die Pferdebahn dem Verkehr bietet, mehr und mehr gewürdigt wird. Viel wird es freilich vom Betriebe selbst abhängen, ob das Interesse und die Gunst des Publikums gefördert oder gehemmt wird; zu bedauern würde es sein, wenn es sich bewahrheiten sollte, daß seitens der Betriebsunternehmer die Pferdebahnkutscher dahin instruiert wären, auf der Strecke nicht anzuhalten, falls Jemand einsteigen will, sondern nur im langsamen Trab zu fahren, da es mit Rücksicht auf die Pferde geboten sei, jedes neue Inbewegungsetzen der Wagen zu vermeiden. Eine derartige Instruktion würde als eine Rücksichtslosigkeit dem Publikum gegenüber anzusehen sein, aus der man schließen müßte, daß es den Betriebsunternehmern ganz gleichgültig ist, ob Herr Ehlers seine Rechnung findet oder nicht. So viel ist klar, kein junger rüstiger Mann wird, wenn er mitfahren will, es beanspruchen, daß seinetwegen der Pferdebahnwagen anhält, aber im Interesse des Unternehmers, des Anstandes und der Vorsicht kann man es mit Fug und Recht verlangen, daß, wenn ältere Personen oder Damen auf der Strecke einsteigen wollen, der Wagen anhält.

g Konfirmanden-Unterricht. Wie das „Oldenburgische Schulblatt“ vom 24. Mai d. J. berichtet, wurde in der Bezirkskonferenz in Delmenhorst am 23. April d. J. u. a. auch über den Konfirmandenunterricht verhandelt. Nachdem Herr Lehrer Haarde-Delmenhorst diesen Gegenstand bereits in seinem Vortrage, „Die Klagen des Lehrstandes“, herrührt hatte als einen Gegenstand, welcher den Lehrern vielfach Anlaß zu begründeten Klagen gebe, weshalb gewünscht werden müsse, daß der Konfirmanden-Unterricht so gelegt werde, daß er den Schulunterricht möglichst wenig störe, hielt Herr Lehrer Albers-Schönemoor einen eingehenden Vortrag über den Konfirmanden-Unterricht, über welchen das „Schulblatt“ einen kurzen Bericht bringt, der wegen der allgemeinen Wichtigkeit der Sache im Wortlaut hier stehen möge:

In der Einleitung zu seinem Referate beleuchtete Herr Albers in eingehender Weise verschiedene Uebelstände, welche trotz des großen Aufschwungs, den das Schulwesen seit dem Anfange dieses Jahrhunderts genommen habe, noch immer mit dem Amte des Lehrers verbunden seien, Uebelstände, welche jetzt zeitgemäß geändert werden mußten. Hierher gehöre auch der Konfirmanden-Unterricht. Ohne Frage müsse der eigentliche Zweck des Konfirmanden-Unterrichts, die

Vorbereitung der Kinder zur Konfirmation, als be-  
rechtigt anerkannt werden; aber es müsse dieser Zweck  
erreicht werden, ohne der Schule zu schaden. Denn  
nicht allein die Schulzeit der Konfirmanden werde  
nicht selten um 30% verkürzt, sondern auch der  
Schulunterricht und die Schulzucht leide sehr  
darunter. Die Lehrer seien darum berechtigt und  
verpflichtet, dahin zu wirken, daß hier eine Aenderung  
zu Gunsten der Schule getroffen werde. Diese  
Besserung könne erzielt werden: a. Durch Hinausschie-  
ben der Konfirmation bis zum 16. resp. 20. Lebens-  
jahre. b. Durch Beschränkung des Konfirmanden-  
unterrichts auf die Zeit vom 1. April bis zum 1. Mai  
und Entlassung der Konfirmanden am 1. April aus  
der Schule. c. Durch Verkürzung des Schulunter-  
richts auf täglich 4 Stunden am Vormittage. Der  
letzte Weg sei der zweckmäßigste, nicht nur weil der  
Nachmittag für den Konfirmanden-Unterricht frei  
bleibe und somit in der Schule keine Störung ver-  
ursacht würde, sondern eine Verkürzung der Schulzeit  
sei auch zu befürworten im Interesse 1. der Fortbil-  
dungsschule, 2. der Industrieschule, sowie 3. aus  
hygienischen und 4. aus volkswirtschaftlichen Grün-  
den. Nach einer lebhaften Debatte über diesen Gegen-  
stand wurde folgender Antrag den Spezialkonferenzen  
zu eingehender Erörterung empfohlen: Ist es zweck-  
mäßig, daß geeignete Schritte gethan wer-  
den, eine oberliche Verordnung zu erbiten,  
dahin lautend, daß der Konfirmanden-  
unterricht nicht mehr gleichzeitig mit dem  
Schulunterricht stattfinden dürfe?"  
Delmenhorst, 20. Mai 1887.

Mühle II., Schriftführer.  
— In Gutin starb am 27. Mai der Geh.-Rath  
Bucholz, der von 1872—84 Präsident der Re-  
gierung des Fürstenthums Lübeck war.  
— Märkte. Im Monat Juni werden folgende  
Märkte abgehalten: 3. Rodenkirchen, Badberg. 8.  
Oldenburg, Menslage. 10. Dinklage. 13. Damme,  
Lönigen, Lohne, Hafelünne. 14. Papenburg. 15.  
Dövelgönne. 18. Jacobidrebber. 20. Wieren, Neuen-  
burg, Ramsloh. 21. Jevers, (2 T.), Bisbeck. 23.  
Sögel. 28. Lemförde. 30. Cappelne.

— Das Seehospiz in Norderney eröffnete am  
1. Juni seine Thätigkeit durch Aufnahme von 75  
Kindern aus Dresden, Leipzig, Berlin, Hamburg,  
Bremen, Oldenburg u. Die nächsten Aufnahmen  
finden statt am 15. Juni, 1. Juli, 15. Juli, 1. Aug. u.

(Kleiner Oldenb. Postbeutel.) Die Generalver-  
sammlung der Oldenb. Landwirtschafts-Gesellschaft  
findet am 11. August in Jevers statt. Die Zentral-  
Ausschuffung ist Tags zuvor. — An der Bover-  
sammlung der Oldenb. Landes-Lehrer-Konferenz in  
Zwischenahn am 2. Pfingsttage nahmen einige 50  
Lehrer theil. — Die Gemeinde von Damme erhält  
eine zweite Molkereigenossenschaft. — In Bestha sind  
nicht weniger als 180 Hunde in die Hundesteuerliste  
eingetragen. — Bei Lutten wurden kürzlich aus einem  
Fuchsbau 10 junge Füchse ausgegraben. Der Korrespon-  
dent der „B. Z.“ bemerkt dazu, daß die Füchsin in  
der Regel jährlich nur 4—6 Junge wirft. — Im  
Waisenhaus zu Damme wurden im ersten abgelaufenen  
Jahre 46 Kinder erzogen. Dasselbe soll durch einen  
Anbau vergrößert werden. — Der Strandvogt Rick-  
leffs zu Blegerdeich ist am Mittwoch Morgen in der  
Weser ertrunken.

— Bürgerfelde. Beim Regeln stieß sich  
am ersten Pfingsttage der Zimmermann Schwarting  
hies. einen 8 Ctm. langen Splitter unter den Nagel  
des Mittelfingers. Manche ähnliche Beispiele haben  
gezeigt, wie gefährlich eine derartige Verletzung ist und  
kann man es als ein besonderes Glück für den Betr.  
bezeichnen, daß es durch rasch erfolgte ärztliche Hilfe  
gelungen ist, den Holzsplitter wieder aus dem Finger  
zu entfernen. Vorsichtige Wirthe belegen in neuerer  
Zeit das vordere Ende der Bahn mit Blech oder Zink.

Dinklage, 26. Mai. Nachdem im vorigen  
Herbst der Erbgraf Friedrich v. Galen in Rom zum  
Studium der Theologie übergetreten ist, werden nun-  
mehr auch die beiden ältesten Töchter unseres Reichs-  
tagsabgeordneten Grafen von Galen die Gräfinnen  
Anna und Agnes, der Welt Ade sagen und als Postu-  
lantinnen in ein Kloster du sacre coeur am Bodensee  
eintreten. (B. Z.)

— Westerfede. Der hiesige Gesangverein  
„Concordia“ läßt sich eine neue seidene Fahne  
(Standarte) anfertigen, welche zum diesjährigen Ammer-  
ländischen Sängersfeste am 12. Juni zum ersten Male  
vor dem Verein hergetragen werden soll. Die Vorder-  
seite, dunkelgrün, trägt in Gold die Aufschrift „Con-  
cordia Westerfede“, die Rückseite schmückt eine Leher  
mit einem Eisenkranz umgeben. Die künstlerische  
Ausführung wird vom Herrn Maler und Gastwirth  
Grabhorn hies., der schon verschiedene Fahnen ge-  
macht, hergestellt.

— Cloppenburg. Im Gegensatz zu der  
Essener Thierschau, welche am 4. Juli abgehalten  
wird, und wo man keinen Wirth für das Festzelt  
finden kann, ist von dem Restaurateur Bussen hier

für die Wirthschaft auf der hies. Thierschau 622 Mk.  
geboten. Der höchste in früheren Jahren erzielte  
Nachtpreis war 552 Mk. — Schreiber dieses sah in  
letzter Zeit in einer alten Scheune eine Außen-Lehm-  
wand, welche die Jahreszahl 1787 trug, also hundert  
Jahre ausgehalten hat, allerdings in ziemlich geschützter  
Lage. — Nachdem der hies. landw. Verein die Grün-  
dung eines Produzenten-Vereins glaubte noch nicht  
vornehmen zu müssen, verkaufen viele Landleute hies.  
Gegend ihr Vieh an den Löniger Produzenten-Verein.  
Derselbe zahlt für fette Schweine, wovon am Dienstag  
2 Wagenladungen ab Essen nach Köln versandt wurden,  
pro Centner 31—33 Mk., je nach Qualität. —  
Die Essener Molkerei zahlte für den verfloffenen Monat  
noch 5 1/4 Pf. pro Liter Vollmilch; andere Molkereien  
dürften diesen hohen Preis kaum noch zahlen können.  
Trotzdem wird die Süßrahmbutter an die Genossen  
und Lieferanten für nur 80 Pf. abgelassen in einem  
nach der Literzahl der gelieferten Milch berechnetem  
Quantum. — In Essen ist dieser Tage ein neuer  
Gesangverein gegründet, der vorzugsweise Kirchengesang  
pflegen will.

(Fortsetzung in der Beilage.)

**(Gingefandt.)**

In der Umgegend Oldenburgs wird augenblicklich  
sehr viel gebaut, aber wo man hinkommt, nur große  
Häuser. Es giebt verhältnißmäßig wenige Leute,  
welche die hohen Mieten für große Wohnungen in und  
außerhalb der Stadt bezahlen können; z. B. viele  
kleinere Beamte, die nicht so glücklich sind, kleine,  
hübsche Häuser zu besitzen, haben ein Interesse daran,  
daß kleine, billige Wohnungen gebaut werden. Einer  
der Einsender bezahlte zur Zeit vor dem Thore für  
2 Stuben, Kammern, Küche und Dorfraum im zwei-  
ten Stock, nach dem Hofe hinaus gelegen, 80 Thaler.  
Dabei sind die Stuben halb finster. Der Betr. will  
gerne 80 Thaler für eine kleine hübsche Unterwohnung  
mit etwas Garten zahlen. Es wäre nach unserer An-  
sicht wünschenswerth, daß einige vermögende Leute  
einen Verein bildeten, und kleine Häuser (etwa 2 Stu-  
ben, 2 Kammern, Küche, kleiner Stall und etwas  
Garten) bauten oder bauen ließen. Ein solches Unter-  
nehmen würde sich sehr gut rentiren, denn die Anzahl  
derjenigen, welche gerne eine solche Wohnung  
haben möchten, aber nicht bekommen können, ist  
groß. Wenn Jemand solche Häuser bauen und  
für 70 bis 100 Thaler vermieten wollte, so  
brauchte er keinen Augenblick vergeblich auf Miether  
zu warten, denn die Gelegenheit würde freudig er-  
griffen werden. Nicht zu weit von der Stadt, in einer  
hellen Unterwohnung wohnen zu können, statt in einer  
finstern Oberwohnung für 80 Thaler, das ist Vielen  
Wunsch. Alle kleinen Beamten werden aufgefordert,  
soviel sie können, dahin zu wirken, daß kleine und  
keine große Wohnungen gebaut werden, da an ersteren  
entschieden Mangel ist.

16 Beamte, welche in finsternen, ungemüthlichen,  
dumpfigen, nassen u. s. w. Wohnungen Oldenburgs  
sizen und mit dem besten Willen nicht herauskommen  
können, da sich keine besseren Wohnungen bieten.

**Standesamtl. Nachrichten a. d. Gemeinde Osterburg.**

**Eheschließungen:** Schlachtermeister Carl Heinrich  
Gottlieb Eduard Müller mit Johanne Sophie Marie  
Degen, Osterburg. Tischler Johann Heinrich Friedrich  
Willenbrock mit Wilhelmine Bernhardine Louise Thoben.  
Arbeiter Rudolf Heinrich Volke mit Johanne Rebecka  
Margarethe Munderloh. Sergeant Christoph Hermann  
Schorling mit Mathilde Meyer.

**Geburten:** Landm. Friedr. Gerh. Heinr. Ahlers,  
Neuenwege, 1 Sohn. Glasmacher Brauer, Osterburg,  
1 Sohn. Posthülfsbote Carl Aug. Diedr. Schröder,  
Osterburg, 1 Tochter.

**Gestorben:** Maurer Joh. Heinr. Osterloh, 54 J.,  
Osterburg. Wittwe Anna Cath. Kunemann, 75 J.,  
Kreyenbrück. Carl Martin Ahlers, 11 M., Drieler-  
moor. Schlosser August Gerh. Freese, 27 J., Oster-  
burg. Bertha Henriette Maas, 3 M., Neuenwege.

**Todtgeboren:** Vice-Wachtmeister Sophus Ludwig  
Georg Bape, Osterburg, 1 Tochter. Schuhmacher  
Friedrich Aug. Brüning, Osterburg, 1 Tochter.

**Kursbericht der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank.**

Oldenburg, den 1. Juni 1887.		gekauft	verkauft
4 pSt. Deutsche Reichsanleihe		105,80	106,35
3 1/2 pSt. Deutsche Reichsanleihe		98,60	99,15
3 1/2 pSt. Oldenb. Consols (bis 30. Apr. 4%) Zins		98,75	99,50
4 pSt. Oldenburg. Communal-Anleihen		103	104
4 pSt. do. do.			
Stücke à 100 Mk.		103,25	104,25
3 1/2 pSt. do.		99,25	100,25
3 1/2 pSt. Oldenburg. Bodentredit-Pfandbriefe (fünfbbar)		101	102
4 pSt. Flensburger Kreis-Anleihe		101,75	102,75
4 pSt. Landtschaftliche Central-Pfandbriefe		101,70	102,55
3 1/2 pSt. do. do.		96,80	97,35
3 pSt. Oldenb. Prämienanleihe per Stück in Mk.		155,80	156,80
4 pSt. Gutin-Lübeder Priorit.-Obligationen		103	104
3 1/2 pSt. Hamburger Staatsanleihe		98,80	99,35
3 1/2 pSt. Bremer Staatsanleihe von 1885			
4 pSt. Preussische konsolidirte Anleihe		105,70	106,25
3 1/2 pSt. do. do. do.		98,95	99,50

5 pSt. Italienische Rente (Stücke von 10000 frc und darüber)	97,95	98,50
5 pSt. Italienische Rente (Stücke von 4000, 1000 und 500 frc)	98,05	98,75
4 pSt. Römische Stadt-Anleihe III. Serie	97,45	98
5 pSt. Russische Anleihe von 1884		
4 pSt. do. do. von 1880		
3 1/2 pSt. Schwedische Staats-Anleihe von 86	96,40	96,95
4 pSt. Salzkammergut-Prioritäten garantirt	99,90	100,45
4 pSt. Vissaboner Stadt-Anleihe	77,95	
4 pSt. Pfandbriefe der Braunschweig-Hannov. Hypothekenbank	100,60	
4 pSt. Pfandbriefe der Preuß. Boden-Credit-Actien-Bank	101,45	102
4 pSt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypoth. u. Wechselbank	100,50	101,05
3 1/2 pSt. Pfandbr. der Rheinischen Hypothek.-Bank	94,95	95,70
5 pSt. Borussia-Prioritäten	100	
4 1/2 pSt. hypothekar. Anleihe der Maschinenfabrik Grimme, Natalis in Braunschweig rückzahlbar 105	99	100
Oldenburgische Spar- und Leih-Bank-Actien (Vollgez. Actie à 300 Mk. 4 pSt. 3. v. 1. Jan. 87.)		145
Oldenburger Eisenhütten-Actien [Augustfehn] (4 pSt. 3. v. 1. Juli 1886.)		
Oldenburg-Portugies. Dampfsch.-Aetien (4 pSt. 3. v. 1. Januar 1887.)		101,50
Oldenb. Berg.-Ges.-Actien pro St. ohne 3. in Mk.		
Wechsel auf Amsterdam kurz für Gold. 100 in Mk.	168,45	169,25
Wechsel auf London kurz für 1 Pstr. in Mk.	20,325	20,425
Wechsel auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mk.	4,16	4,21
Soll. Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,80	
Discount der Deutschen Reichsbank 3 pSt.		

**Interessant**

Ist die in der heutigen Nummer unserer Zeitung sich befindende Glücks-Anzeige von Samuel Hecker senr. in Hamburg. Dieses Haus hat sich durch seine prompte und verschwiegene Auszahlung der hier und in der Umgegend gewonnenen Beträge einen dermaßen guten Ruf erworben, daß wir Jeden auf dessen heutiges Inserat schon an dieser Stelle aufmerksam machen.

**Öffentliche Verkäufe.**

Oldenburg. Sitzungszimmer des Großherzogl. Amtsgerichts Abth. I. Montag, 6. Juni, Mittags 12 Uhr. Wohnhaus nebst Gärten der Ehefrau des Müllers H. Greve, Ehnernstr. 16 und 47.  
Lohermoor. Wede's Gasthaus. Sonntag, den 5. Juni, Nachm. 4 Uhr. Rötterien des H. Addicks, belegen zu Barghornermoor und Lohermoor.  
Oldenburg. Auktionslokal. Dienstag, 7. Juni, Morgens 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr. Möbel, Haus- und Küchengeräthe.  
Jaderberg. Sonnabend, 4 Juni, Nachm. 3 Uhr, Norm. Maaß- und Untermaaß-Bretter.

**Anzeigen.**

Der Magistrat ist in der Lage, ein 14-jähriges Mädchen, gegen das die Zwangserziehung verfügt ist, behufs Ausführung derselben, in einer Familie, und zwar in der Stadt oder in möglichster Nähe der Stadt, unterbringen zu müssen. Familienväter, welche in der Lage und geneigt sind, die Erziehung des Mädchens, welche eine besondere Sorgfalt verlangt zu übernehmen, werden aufgefordert, sich zu einer Besprechung Morgens zwischen 10 und 1 Uhr auf dem provisorischen Rathhause, Bureau des Syndikus, einzufinden.  
Oldenburg, aus dem Stadtmagistrate, den 24. Mai 1887.  
v. Schrenck.

**Rodenkirchen.**  
**Pferdemarkt**  
findet statt am 3. Juni 1887.  
Der Gemeinde-Vorsteher:  
G. Janßen.

**Gartenmöbeln,**  
sehr solide und dauerhaft gearbeitet,  
empfehle in großer Auswahl zu den  
billigsten Preisen.  
**Georg Nolte.**

**Gartengeräth.**  
Hacken, Harken, Spaten, Senjen.  
**Georg Nolte.**

**Ammerl. Kochmettwurst**  
empfiehlt  
H. Weser, Rosenstraße.

**Reiners Fischhandl.**  
Frischer Weserlachs, Steinbutt, Seezungen und  
Bratschollen, lebende Aale in allen Größen. Feinste  
neue Matjes-Häringe, Stück 10 S. Holl. Sardellen.

# Oldenbg. Pferdebahn.

## Fahrplan

vom 1. Juni 1887 ab.

Von Ofenerstraße: 7 Uhr 45 Min. Morgens.  
1 " 30 " Mittags.  
8 " 10 " Abends.

Vom Lindenhof und von Osterburg geht von Morgens 7 Uhr 45 Min. bis 10 Uhr Abends alle 10 Min. ein Wagen ab mit Ausnahme von Mittags 1 bis 1 Uhr 45 Min.

(Fahrzeit von Lindenhof-Osterburg oder Osterburg-Lindenhof ca. 20 Min.)

Von Donnerstwee bis zum Eisenbahn-Übergang fährt von Morgens 7 Uhr 45 Min. bis 10 Uhr Abends ca. alle 20 Minuten von jedem Ende ein Wagen ab, mit Ausnahme von Mittags 1 bis 1 Uhr 45 Minuten.

# Oldenbg. Pferdebahn.

## Tarif

vom 1. Juni 1887 ab.

Das Fahrgeld beträgt für die Strecken:

Lindenhof-Palais 10 Pfg.,

Osterburg-Dinlagen Ede 10 Pfg.

Für die ganze Strecke Lindenhof-Osterburg oder Osterburg-Lindenhof wird ein Fahrgeld von 15 Pfg. erhoben.

Schulkinder zahlen für eine der genannten Theilstrecken 5 Pfg., für die ganze Strecke 10 Pfg.

Abonnementskarten:

für Erwachsene, auf allen Strecken gültig, pro Monat 4 Mk.,

für Schulkinder, nur für die Touren zur Schule und zurück gültig, pro Monat 1,50 Mk.

# Oldenburger Kriegerbund.

## XV. Delegirtentag und Bundeskriegerfest in Oldenburg den 25. und 26. Juni.

Die Krieger- und Kampfgenossen-Vereine des Herzogthums Oldenburg, sowie die Nachbar-Vereine in der Provinz Hannover, in Bremen und Wilhelmshaven werden kameradschaftlich um zahlreichem Besuch gebeten mit dem Ersuchen, bis zum 20. Juni die annähernde Zahl der Festtheilnehmer dem „Kampfgenossen-Verein in Oldenburg“ mitzutheilen.

Die Großherzogliche Eisenbahn-Direktion hat für die sich als solche legitimirenden Kriegervereine Mitglieder ermäßigte Fahrpreise (Militairbillets) bewilligt und Extrazüge in Aussicht gestellt.

Programm-Auszug.

25. Juni, 4 Uhr Nachm.: Delegirtentag. 6 Uhr: **Öffentliches Concert im Theatergarten.**  
26. Juni, 8—9 Uhr: Empfang auf dem Bahnhofe, Frühchoppen daselbst; 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Abmarsch zum Feldgottesdienst; 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Feldgottesdienst vor der Kaserne; sodann: Festzug durch die Stadt zum Ziegelhofe; 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Mittagessen daselbst; um 3 Uhr: **Concert, Volksfest** und später **Ball** ebendasselbst.

Alles Nähere durch die ausführlichen Programme.

Alle Freunde des Kriegervereinswesens aus Nah und Fern werden freundlichst zu dem Feste eingeladen.

Die Bewohner der Stadt Oldenburg werden höflichst gebeten, den zu erwartenden zahlreichen Gästen durch Flaggen und Schmücken der Straßen und Häuser einen freundlichen Empfang zu bereiten.

Das Präsidium des Oldenburger Kriegerbundes.

Strackerjan.

## Deutsch-freisinniger Mahlverein.

Am Donnerstag, den 2. Juni, Abends 8 Uhr, im Saal der Markthallen

## General-Versammlung.

Zweck: Neuwahl des Vorstandes, Bericht über die gegenwärtige Lage Verschiedenes.

Der stellvertretende Vorsitzende.

## Oldenburger Genossenschafts-Bank, e. G.

Ausweis pro Monat Mai 1887.

Umsatz.		Mk.	Pf.
Wechsel-Conto		426 876	20
Depositen-Conto		297 793	66
Conto-Current-Conto		1 255 324	65
Effecten-Conto		250 576	31
Gesammt-Umsatz im Monat Mai		2 236 045	80

Bilanz am 31. Mai 1887.

Activa.		Mk.	Pf.
Immobilien-Conto		32 000	—
Mobilien-Conto		500	—
Handlungs-Unkosten-Conto		1 610	37
Wechsel-Conto		563 820	93
Effecten-Conto		136 262	83
Conto-Current-Conto, Debitores		1 227 076	13
Cassenbestand		62 772	02
		Mk. 2 024 042	28

Passiva.		Mk.	Pf.
Stammkapital-Conto		140 751	28
Reservefond-Conto		14 101	48
Zins- und Provisions-Conto		22 906	77
Depositen-Conto		1 189 050	49
Cheek-Conto		210 658	86
Pfennig-Sparcassen-Conto		42 699	49
Conto-Current-Conto, Creditores		403 873	91
		Mk. 2 024 042	28

Gelder verzinsen wir bei:  
6monatlicher Kündigung mit 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub>% p. a.,  
auf Cheek-Conto und bei kurzer Kündigung mit 3% p. a.  
Oldenburg, den 31. Mai 1887.

Oldenburger Genossenschafts-Bank,  
eingetragene Genossenschaft.  
J. B. Münnich. A. Hegemann.

## D. Düser,

Pächter der Harms'schen Besitzung zu Bürgerfelde bei Oldenburg.

Es ist mir gelungen, Herrn Chr. Feldtmann, Hofkapellmeister, für mein Etablissement zu engagiren, um mit einer guten Kapelle hochgeehrte Besucher zu erfreuen. Mein Bestreben wird sein reelle und prompte Bedienung. Ich bitte das sehr geehrte Publikum um die Ehr eines fleißigen Besuches und Benutzung meines Etablissements.

Achtungsvoll **D. Düser,**  
Pächter der Harms'schen Besitzung zu Bürgerfelde b. Oldenburg.

## Alter holsteinischer Käse,

Pfund 30 S., bei Ganzen billiger, bei Brandes, Steinweg 1.

## Zwiebeln,

Pfund 60 S., bei Brandes, Steinweg 1.

## Hiesigen Speck,

bei Seiten billig, bei Brandes, Steinweg 1.

## Sämmtliche Malergehülften Oldenburg's

werden freundlichst erucht, sich am Sonnabend, den 4. Juni, 9 Uhr, bei Gramberg am Markt einzufinden.

Zweck: Beitritt zum Fachverein.

## Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Wir vergüten für Einlagen mit 6monatlicher Kündigung  $\frac{1}{2}\%$  unter dem jeweiligen Diskontsatz der Deutschen Reichsbank, mindestens aber  $3\frac{1}{2}\%$ , höchstens  $4\frac{1}{2}\%$ , 3monatlicher Kündigung  $3\%$ , kurzer Kündigung und auf Cheek-Conto  $2\frac{1}{2}\%$ . Einlagen werden in beliebigen Summen angenommen, jedoch muß in der Regel eine Einlage mindestens 75 Mark betragen.

Der jeweilige Diskont der Reichsbank wird täglich in unserm Coursbericht notirt.

Die Direction.

Thorade. Propping. Jaspers.

## Familiennachrichten.

Geboren: Lehrer Ribben, Hengsterholz, 1 T. — H. Harßen, Golzwarden, 1 T. — Anton Junke Barel, 1 S. — H. Martens, Gauwe, 1 S. — Fr. Detken, Linswege, 1 S. — Chr. Janßen, Oldenburg, 1 S. — Amtshauptmann Willich, Brake, 1 T.

Gestorben: Wilh. Heinr. Jint, Bürgerfelde. — G. Albers Zwillingstochter Ernestine, Eversten. — Aug. Freese, Osterburg. — Frau Marg. Behnen geb. Stindt, Ovelgönne. — Joh. Müller, Stollh. Wisch, 7 Wochen. — Joh. Bartels, hies., 28 J. — Emma Wilking, Bloherfelde, 6 W. — Carl Müller Nordenhamm. — Carl Buchholz, Cutin, 78 J. — Diedr. Georg Renken, Delmenhorst, 24 J.

Verlobt: Fr. Elise Flor, Oldenburg, mit dem Sek.-Lieut. Alexander Hege, Kiel. — Fr. Minna Fischer mit Johannes Bruns, Oldenburg. — Fr. Friederike Gödens mit Christof Schäfer, Oldenburg. — Friederike Hage und Georg Ammermann in Moorort. — Lily Wenke in Jethausen und A. Bollmar in Mollenfelde. — Gerhardine Ostendorf in Norder- schweiburg und Hinr. Boog in Esensh.-Groden. — Anna Boas in Essen a./R. und Leopold Moses in Oldenburg.

Hauptgewinn event.	Glücks-Anzeige.	Die Gewinne garantiert der Staat.
500,000 Mk.		
<b>Einladung zur Betheiligung an den Gewinn-Chancen</b>		
der vom Staate Hamburg garantirten großen Geld-Lotterie, in welcher		
<b>7 Millionen 222,000 Mark</b>		
sicher gewonnen werden müssen.		
Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäß nur 97,000 Loose enthält, sind folgende, nämlich:		
<b>Der größte Gewinn ist ev. 500,000 Mk.</b>		
Prämie 300,000 Mk.	56 Gewinne à 5000 Mk.	
1 Gewinn à 200,000 "	106 Gewinne à 3000 "	
2 Gewinne à 100,000 "	256 Gewinne à 2000 "	
1 Gewinn à 80,000 "	512 Gewinne à 1000 "	
1 Gewinn à 75,000 "	791 Gewinne à 500 "	
2 Gewinne à 70,000 "	147 Gew. à 300, 200, 150 "	
1 Gewinn à 60,000 "	30950 Gewinne à 145 "	
2 Gewinne à 50,000 "	7990 Gew. à 124, 100, 94 "	
1 Gewinn à 30,000 "	7850 Gew. à 67, 40, 20 "	
5 Gewinne à 20,000 "	in Ganzen 48,700 Gewinne	
26 Gewinne à 10,000 "		
und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.		
Der Hauptgewinn 1. Classe beträgt 50,000 Mk., steigt in der 2. Classe auf 60,000 Mk., in der 3. Classe auf 70,000 Mk., in der 4. auf 75,000 Mk., in der 5. auf 80,000 Mk., in der 6. auf 100,000 Mk., in der 7. auf 200,000 Mk. und mit der Prämie von 300,000 Mk. event. auf 500,000 Mk.		
Für die erste Gewinnziehung, welche amtlich auf den <b>16. Juni d. J.</b> festgesetzt, kostet		
das ganze Originalloos nur 6 Mk.		
das halbe Originalloos nur 3 Mk.,		
das viertel Originalloos nur 1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Mk.		
und werden diese vom Staate garantirten Original-Loose (keine verbotenen Promessen) mit Beifügung des Verlosungs-Planes mit Staatswappen, gegen fran- kirtete Einzahlung des Betrages oder gegen Post- vorschuß selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.		
Jeder der Betheiligten erhält von mir nach statt- gehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste un- aufgefördert zugesandt.		
Verlosungs-Plan mit Staatswappen, woraus Ein- lagen und Vertheilung der Gewinne auf die 7 Classen ersichtlich, versende im Voraus gratis.		
<b>Die Auszahlung und Versendung der Gewinnelder</b>		
erfolgt von mir direkt an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.		
Jede Bestellung kann man einfach auf eine Posteinzahlungskarte machen.		
Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber, so- gleich, jedoch bis zum		
<b>16. Juni d. J.</b>		
vertrauensvoll an		
<b>Samuel Heckscher senr.,</b>		
Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.		

# Beilage

zu No 25 der „Neuen Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg“ vom 2. Juni 1887.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Oldenburg, den 1. Juni.

< **Wardenburg.** Wie tief noch Aberglaube und Wahntwiz in unserer Gemeinde wurzeln, davon haben wir in den letzten Tagen ein beredtes Beispiel gehabt. Eine Ehefrau ist in der Nacht plötzlich geisteskrank geworden, ohne daß früher auch nur eine Spur dieser Krankheit bei ihr vorhanden gewesen ist. Wohin man nun kommt, erzählt man sich von den Ursachen dieser Krankheit. Es soll nämlich am Tage vorher bei der Frau ein Kartenleger (Wieder genannt) gewesen sein, der ihr allerlei und nur Unglück prophezeit hat. Ihr Haus würde in der Nacht abbrennen und sie weiter nichts als das nackte Leben retten. Ein anderer erzählte, bei der Frau im Hause habe eine Mietherin gewohnt, die Mai ausgezogen sei und nun glaube die geistesranke Frau, sie sei von der ausgezogenen Frau, mit der sie sich nicht gut stand, bekehrt. Er setzte hinzu, daß eine solche Bekehrung gewiß möglich sei und führte als Beweis verschiedene Erfahrungen aus seinem Leben an. Herr, gib Verstand, aber schneffelweise.

:: **Astrup.** Vor etwa einem Jahre wurden die Kosten zur Planaufstellung der III. Ent- und Bewässerungs-Genossenschaft von den Interessenten bewilligt in der Voraussetzung, daß möglichst bald mit der Planaufstellung begonnen würde. Anfang Februar wurde nun den Leuten vom Bezirksvorsteher im Auftrage des Verwaltungsamts gekündigt, daß in aller nächster Zeit die Vorarbeiten an Ort und Stelle in Angriff genommen werden sollten. Bis jetzt läßt sich aber niemand blicken und die Interessenten warten von Tag zu Tag vergeblich, da eine Veriefelung ihrer Ländereien sich immer mehr als dringendes Bedürfnis herausstellt. Möchten diese Zeilen den Ort erreichen, von wo uns Hilfe kommt und ihren Zweck nicht verfehlen.

T. **Augustfehn.** Gelegentlich der letzten Reichstagswahlen sind so viele Unwahrheiten und Entstellungen über das Wesen und die Thätigkeit der deutsch-freisinnigen Partei, besonders aber der früheren Fortschrittspartei, in die Welt hinausposaunt worden, daß die Behauptung Richters, der jetzige Reichstag sei das Resultat von Lug und Trug, voll und ganz berechtigt ist. Auch in hiesiger Gegend weiß man ein Lied davon zu singen. Besonders ein von Haus aus lustiger Herr, dem die ernste Aufgabe gefallen war, Wahlreden zu halten, hat Erkleckliches in Verdrehungen genannter Art geleistet. Er ließ an der Fortschrittspartei kein ehrliches Haar, und nach seiner Ansicht sind die Herren Richter, Virchow und Genossen nur Opponenten aus Prinzip und Schreibhülse, die nicht wissen, was sie wollen! — Jetzt, da die Hige im politischen Streit sich gelegt hat, wollen wir mal zitiere, wie Fürst Bismarck am 5. April 1876, als Virchow der Konfliktzeit wieder gedachte, über die Thätigkeit jener Partei urtheilte; er sagte nach dem stenographischen Bericht wörtlich:

„Ich erkenne meines Theils — ich habe Objektivität genug, um mich in den Ideengang des Abgeordnetenhauses von 1862 bis 1866 vollständig einleben zu können, — und habe die volle Achtung vor der Entschlossenheit, mit der die damalige preussische Volksvertretung das, was sie für Recht hielt, vertreten hat. Daraus mache ich Niemand einen Vorwurf. Sie konnten damals nicht wissen, wo meiner Ansicht nach die Politik schließlich hinausgehen sollte; ich hatte auch keine Sicherheit, daß sie faktisch dahin hinausgehen würde, und Sie hatten auch das Recht, wenn ich es Ihnen hätte sagen können, mir immer noch zu antworten: Uns steht das Verfassungsrecht unseres Landes höher, als Deine auswärtige Politik. Da bin ich weit entfernt gewesen, irgend Jemandem einen Vorwurf daraus zu machen, oder bin es wenigstens jetzt, wenn auch in der Leidenschaft des Kampfes ich es auch nicht immer gewesen sein mag . . .“

So der Herr Reichskanzler. Einsender dieses meint, daß Fürst Bismarck's Urtheil über die Fortschrittspartei ein wenig mehr Bedeutung als dasjenige besitzt, welches in der Versammlung in Bokal gefällt worden ist. Der lustige Wahlredner von Bokal und Apen möge sich damit trösten, daß ihn der — Reichskanzler selbst widerlegt hat. Welche Ehre liegt auch darin für ihn!

+ **Augustfehn.** Seit langen Jahren ist an den Kanalarbeiten hier nichts geschehen. Die Kolonie „Augustfehn“ ist gegründet im Jahre 1846 und hat der Kanal vom Apen Tief an bis zum Stahlwerk erst eine Länge von reichlich einer halben Stunde. Jetzt ist erfreulicher Weise eine Petition an die Kanalbauverwaltung bzw. die Staatsregierung in Umlauf gesetzt, worin um Fortsetzung des Kanalbaus ersucht

wird, und ist diesen Bestrebungen bester Erfolg zu wünschen. Würde doch vielen Leuten dadurch lohnende Arbeit verschafft werden, und ist außerdem die Weiterführung des Kanals im Allgemeinen von großem Werth.

± **Loy.** Spiele nicht mit Schießgewehren. Am ersten Pfingsttage nahm der 15 jährige Sohn des Arbeiters F. R. in Ipwege das scharf geladene Gewehr seines Vaters von der Wand und hantirte damit herum. Lachend legte er dasselbe, da er glaubte, es sei nicht geladen, auf die 11 jährige Tochter des Landmanns H. an und sagte: „Schall ich Di mal dopscheeten?“ Gleichzeitig krachte auch schon ein Schuß und das Mädchen, welches nur ein paar Schritte von dem Knaben entfernt gestanden hatte und dem die volle Ladung in die Brust gegangen war, sank todt zu Boden. Wiederum eine Mahnung für Eltern, keine scharf geladene Gewehre in der Stube zu haben.

□ **Nodenkirchen.** Wie hierorts erzählt wird, verkaufte der Landmann Dettmers-Nodenkirchfeld vor einiger Zeit ein einjähriges Hengstfohlen für den Preis von 1200 Mark. Das betr. Ent. von einem Agamemnon-Hengst, ist Vollbruder zu mehreren Dehengsten, von denen der Condor des Hrn. Gerriet Gerdes-Moorsee noch im Oldenburgischen steht.

γ **Glisfeth.** Auf dem Sr. Königl. Hoheit dem Erbgroßherzog von Oldenburg gehörenden Luftdampfer „Lensahn“, welcher hier überwintert hat, fand vor Kurzem eine große Geschäftigkeit statt, indem erstlich zwei von Bremen her engagirte Schiffszimmerleute wesentliche Ausbesserungen vornahmen, sodann auch Handwerker hies. Stadt — Schlosser, Schmiede, Rüper, Blochmacher, Tischler, Klempner, Segelmacher — sich theils im Hause mit Anfertigung verschiedener Schiffszutensilien beschäftigten, theils auch auf der „Nacht“ selbst Mancherlei in Ordnung zu bringen, resp. zu placieren hatten. Der mit der Ausführung des Ganzen von hoher Seite Beauftragte ist Herr Schiffsbaumeister Deetzjen dahier.

H. **Amst Butjadingen.** Der am 28. Mai vom Amtrathe genehmigte Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben des Amstverbandes Butjadingen pro 1887/88 stellte für dieses Rechnungsjahr die Gesamteinnahmen auf 224363 Mk. 57 Pf. und die Gesamtausgaben auf 224362 Mk. 91 Pf. fest. Diese bedeutenden Ausgaben werden bekanntlich hauptsächlich veranlaßt durch die großen Aufwendungen des Amstverbandes Butjadingen für die Herstellung von Kunststraßen, deren Unterhaltung z. Bt. 7000 Mk. in Anspruch nimmt. Das Landarmenwesen erfordert 5000, die Fürsorge für Geistesranke, Blinde und Idioten 7000 Mk., leider eine große Summe, wenn man erwägt, daß dem kaum 15000 Einwohner zählenden Amstverbande für unheilbare Geistesranke in der Regel 15 bis 18 Freiplätze in Blankenburg zur Verfügung stehen. Das Armen-Arbeitshaus deckt den Betrieb fast ganz aus den von den einzelnen Gemeinden zu zahlenden, nicht hoch bemessenen Pflegegeldern; der Amstverband hat hier nur einen Zuschuß von 200 bis 300 Mk. zu leisten.

Die Einnahmen des Amstverbandes setzen sich im Wesentlichen zusammen aus: a. eignen Einkünften von Chauffeegeldbestellen, Pacht für die Grasnutzung der Chauffeebermen, Zinsen für belegte Capitalien, Kostgeld für Insassen des Armen-Arbeitshauses u. s. w., b. einem Beitrage der Landeskasse zum Chauffeebau von 45000 Mk., c. den Beiträgen der einzelnen Gemeinden des Amts zur Verzinsung und Tilgung der Chauffeebauanleihe mit 19490 Mk., d. einer Anleihe von 60000 Mk. und e. vom Amstverbande zu erhebende Steuern von im Ganzen 54449 Mk.

Von diesen Steuern werden nach dem Voranschlage repartirt nach der Einkommensteuer 15076 Mk., der Gesamtsteuer 34943 Mk., nach Hektaren 3730 Mark und nach dem Viehbestande 700 Mk.

## (Eingekandt.)

Es ist schon so vielfach in hiesigen Blättern darauf aufmerksam gemacht, daß der Marktplatz durch die Erbauung des neuen Rathhauses sehr beengt wird, daß dies einer näheren Begründung durchaus nicht bedarf. Ganz besonders macht sich diese Beengung des Marktplazes an den Mittwochsmarkttagen bemerklich, wo es, trotz aller, von der Marktpolizei angewandten Mühe, und trotz vieler Opfer, welche die Geschäftskleute am Markt gebracht haben, oftmals sehr schwer hält, durchzukommen, wenn man von der östlichen zur westlichen Seite, oder entgegengesetzt, sich begeben will. Dies ist jedoch noch das geringste Uebel! Gehe Jemand bei recht vollgepfropftem Marktplaze einmal hin, um sich die Sache anzusehen, oder, da eben Neugierige ja sehr gern zu Hause bleiben können,

nehmen wir Jemanden, welcher geneigt ist, sich ein Stück Vorstenvieh anzuschaffen; wie muß er sich oftmals zwischen den Wagen durchzwängen, um eine ihm passende Wahl treffen zu können, und wie sich beschmußen an den Rädern der Wagen, oder an den vierfüßigen Thieren, die an den Hinterbeinen angebunden sind, und nicht im Ruf großer Reinlichkeit stehen. Was hat andererseits ein Landmann oftmals zu kämpfen, um sich einen passenden Platz zur Ausstellung seiner Thiere zu erringen, und noch schlimmer, was kostet es ihm für Mühe, wenn er seine Waare verkauft hat, um sich mit seinem Wagen, Schiebkarre oder dergl. vom Markte entfernen zu können, wenn er vielleicht frühzeitig fertig ist und gerne am Vormittag noch anderweite Geschäfte verrichten, oder früh nach Hause fahren will? Wer das genau beobachtet hat, muß zu der Ueberzeugung gelangen, daß der Marktplatz für den sogen. Schweinemarkt entschieden viel zu klein ist, und Abhilfe unbedingt nothwendig erscheint. Es ist allerdings nicht zu verkennen, daß der Mittwochsmarkt für die anliegenden Geschäftskleute von sehr großer Bedeutung ist, doch wird niemand zu behaupten wagen, daß ein Markt nur für die nächsten Anwohner ist, sondern entschieden zur Erleichterung des Verkehrs zwischen Produzenten und Konsumenten. Dem Landmann soll dadurch Gelegenheit geboten werden, seine Ueberschüsse bequem anbieten und dem Städter seinen Bedarf durch Kauf bequem decken zu können. Wenn hier in Oldenburg kein Platz wäre, wie der Marktplatz beim Rathhause, müßte natürlich ein Jeder sich in das Unabänderliche fügen und die oben gerügten Unannehmlichkeiten mit in den Kauf nehmen. Bei den thatsächlich vorliegenden Verhältnissen ist die Belassung des Schweinemarktes auf dem Marktplaze aber eine entschiedene Ungerechtigkeit sowohl gegen die marktbesuchenden Verkäufer, wie gegen das kaufende Publikum. Gewiß hat ein Jeder sich für Marktwesen Interessirte bei dem Beschlusse des wohlwollenden Magistrates, auf dem Pferdemarkt Barrieren zur besseren Ordnung zc. zu errichten, das Nützliche dieses Beschlusses anerkannt, weil es zur Erleichterung des Verkehrs und zur Bequemlichkeit des Publikums dient, ohne grade übermäßig große Opfer zu beanspruchen, da die Anlagekosten durch kleine Standgeldvergütungen jedenfalls sich rentiren. Viel besser läßt sich jedoch in Betreff des Schweinemarktes eine bedeutende Erleichterung des Verkehrs herbeiführen, wenn der Markt nach dem Pferdemarktplaze hin verlegt würde. Die event. 10fache Anzahl von Wagen, nebst anderen Verkaufs- oder Transportgeräthen, finden bequem Platz, das Publikum kann sich bewegen und bequeme Auswahl treffen und, wenn noch ein Uebriges gethan werden soll, um so viel wie möglich einer gewissen Thierquälerei vorzubeugen, errichte man längs der Bahneinfriedigung einige eingefriedigte Stände, wo die Thiere, welche auf dem jetzigen Marktplaze gefesselt stehen müssen, freie Bewegung ihrer Gliedmaßen haben, vielleicht gegen eine von dem Eigenthümer zu erlegenden kleine Platzgebühr. Einsender möchte Vorstehendes den geehrten Mitgliedern des Magistrates und Stadtrathes zur gütigen Erwägung anheimstellen, und zweifelt nicht daran, daß ein derartiger Beschluß zur Verlegung des Schweinemarktes bei dem größten Theile der dabei interessirten Personen freudige Zustimmung finden würde.

## Das Geheimniß des Waldhauses.

Roman von Reinhold Drtmann.

(Schluß.)

Wie mit einem Zauberschlage wurde ihr nun Alles klar, und an die Stelle der Verehrung und Zuneigung, welche sie bis zu dieser Stunde für die Kunstreiterin empfunden, trat eine tiefe Verachtung. Jetzt begriff sie auch Bernhards befremdliches Benehmen bei der unerwarteten Wiederbegegnung mit der einstigen Geliebten und sie schalt sich eine Thörin, daß sie auch nur für einen Augenblick hatte glauben können, sein Herz hänge noch an jener Verrätherin.

Der ehemalige Mitgefängene Bernhards ahnte nichts von der unbeabsichtigten Wirkung seiner hasserfüllten Erzählung und er war eben im Begriff, mit einer besonders boshaften Wendung zu schließen, als ihn die Schritte mehrerer Personen, welche die Stiege heraufkamen, verstummten und mit Bewunderung aufhorchen ließen.

Obwohl erst eine ganz kurze Zeit seit seiner Entlassung aus dem Gefängniß verstrichen war, mußte sein Gewissen doch wohl nicht ganz rein sein, denn die Farbe seines Antlizes wurde noch fahler, als er in der geöffneten Thür die Gestalt eines uniformirten Polizeibeamten erblickte, welcher Arina achtungsvoll begrüßte, ihn selbst aber mit einem nicht sehr freundlichen Blicke maß. Er athmete erst erleichtert auf, als hinter

dem Polizisten die schlanke Figur Bernhards sichtbar wurde, der mit jubelnder Stimme rief:

„Gefunden! Gefunden! Endlich gefunden! Und Gott sei Dank noch zur rechten Zeit!“

Vor Arinas Augen aber legte es sich wie ein Schleier, vor ihren Ohren klang es wie eine süße himmlische Musik, sie sah und hörte von ihrer ganzen Umgebung nichts mehr als ihn, und willenlos, einem Herzensantrieb folgend, gegen den es kein Widerstreben und kein Zaudern gab, breitete sie ihm ihre Arme entgegen und warf sich an seine Brust.

Für einen Augenblick drückte er sie fest an sich; dann aber überkam ihn wie eine eisige Ernüchterung die Erinnerung an alles das, was jetzt zwischen ihnen stand, und er versuchte, ihre Arme sanft von seinem Halse zu lösen. Aber sie umschlang ihn nur um so fester und ihre Lippen flüsterten dicht an seinem Ohr:

„O, mein Geliebter! Ich weiß Alles — Alles, was Dich bedrückt und gepeinigt hat in dieser ganzen traurigen Zeit; aber es darf uns nicht länger trennen, denn ich liebe Dich — ich liebe Dich und ich kann nicht leben ohne Dich!“

Die beiden anderen Personen hatten sich längst ganz still aus dem Zimmer zurückgezogen, und die Liebenden waren ungestört und unbeläuscht in der weihvollen Stunde, da sich nach all' den heißen und schweren Kämpfen endlich ihre Herzen zum ewigen, unauflöselichen Bunde fanden.

Und aus dem Munde des Geliebten erfuhr sie nun auch die Kunde von all' den märchenhaft klingenden Dingen, die sich inzwischen in dem Waldhause zugegetragen — von der schweren Erkrankung ihres Oheims und von dem Wiedererscheinen ihres todtgeglaubten Vaters.

Ihre Blicke hingen an seinen Lippen, als wäre ein überirdisches Wesen zu ihr herabgestiegen, um ihr zu verkünden, daß all' ihr Leid nur ein wüster, beklemmender Traum gewesen sei, auf den nun ein sonniges, glückseliges Erwachen folge. Und glücklich war dieses Erwachen in der That! Denn nur Frohes und Hoffnungsreiches war es, das Bernhard zu berichten hatte!

Die gewaltige Erschütterung der Freude hatte in der Krankheit des Grafen Boris eine Krisis herbeigeführt, die zwar eine Stunde lang sehr ernstlich für sein Leben fürchteten ließ, dann aber zu einer entschiedenen Wendung zum Besseren umschlug, zum nicht geringen Erstaunen des Doktor Stieglitz, der nun doch all' seine Weisheit zu Schanden werden sah.

Jetzt saß Fedor am Lager des Bruders, hielt dessen Hand fest in der feinen und erzählte ihm, wie es gekommen war, daß jener verhängnisvolle Schlag seinem äußeren Lebensschicksal zwar zum Fluch, seinem inneren Menschen aber zum Segen geworden war.

Jene verdächtigen Gesellen, in deren Mitte Boris damals seinen Bruder gefunden hatte, waren die Genossen einer politischen Verschwörung gewesen, an welcher Fedor zwar nur in geringem Grade, aber doch immerhin zur Genüge theilhaftig war, um dadurch schwer kompromittirt zu sein. Daraus erklärte sich auch die Angst der Männer, die Polizei von dem vermeintlichen Morde unterrichtet zu sehen und ihre Begünstigung der Flucht des Grafen Boris. Aber der Verletzte war nicht todt gewesen. Er hatte sich langsam erholt, doch noch vor seiner völligen Genesung war die Verschwörung entdeckt und er mit den Anderen verhaftet worden. Es war nur sehr wenig, was man ihm an staatsgefährlichen Umtrieben nachweisen konnte, aber bei den damaligen Zuständen im russischen Reiche genug, um seine Verhaftung nach Sibirien auf administrativem Wege, das heißt, ohne eine ordentliche Verhandlung und ohne einen gesetzmäßigen Richterspruch zu bewirken. Dort hatte er viele Jahre zugebracht, sein Vermögen war inzwischen konfisziert worden, und als ein bettelarmer Mann, dem nur die Gnade des Kaisers eine kleine jährliche Unterstützung gewährte, war er endlich in seine Heimath zurückgekehrt. Aber da hatte ihn traurige Kunde empfangen. Sein Bruder und sein Kind waren verschwunden, und alle Nachforschungen, die er mit seinen geringen Hilfsmitteln anstellen konnte, ergaben kein anderes Resultat, als die Gewißheit, daß die Flüchtigen sich nach Deutschland gewendet hatten. Da raffte er den Rest seiner Kraft zusammen und machte sich auf die Wanderschaft, um ihre Spur zu suchen. In seinem Herzen lebte nichts mehr von Groll und Feindseligkeit gegen den Bruder, denn er hatte längst eingesehen, wie groß auch auf seiner Seite das Unrecht gewesen war, wie schwer er sich an seinem Kinde und an dem Gedächtniß seines armen Weibes veründigt hatte, und er machte Niemand für sein trauriges Loos verantwortlich als sich allein.

Fünf Jahre lang hatte er Deutschland nach allen Richtungen der Windrose durchwandert, immer falsche Spuren verfolgend und hundertmal durch trügerische Hoffnungen getäuscht. Fast seine ganze Jahrespension hatte er für die Aufforderungen in den Zeitungen verausgabt und nur kümmerlich sein Dasein mit den Unterstützungen gefristet, die ihm von mitleidigen

Landsleuten, welche er ja beinahe überall antraf, zu Theil wurden.

Nun endlich hatte ihn eine wunderbare Fügung dennoch zum Ziel kommen lassen. Unter dem Dache seines Bruders konnte er für den Rest seines Lebens seinen müden Leib vor allen Stürmen bergen, und in dem Herzen des Wiedervereinigen lebte jetzt nur eine einzige Sorge — die Sorge um Arina, nach welcher sich das Herz des Vaters mit begreiflicher Inbrunst sehnte.

„So laß uns eilen, sie aus ihrer Ungewißheit zu reißen, Geliebte!“ sagte Bernhard. „Habe ich doch mehrere Stunden mit vergeblichem Suchen nach Deinem Aufenthalt verloren. Wahrhaftig, Deine falsche Freundin hat es sehr wohl verstanden, Dich geschickt zu verbergen!“

Sie legte ihren Arm in den feinen und schaute mit wonnetrunkenen Blicken zu ihm auf. In dem Moment aber, in welchem sie sich der Thür zuwendeten, wurde dieselbe heftig von außen angerissen und Pauline Wallinger stand auf der Schwelle. Sie hatte nur einen Mantel über ihr Reittkleid geworfen und ihre Wangen glühten vor Erregung.

Mit einem einzigen Blick hatte sie die Situation überschaut und erkannt, daß ihr Spiel rettungslos verloren sei. Ein wilder, leidenschaftlicher Zorn sprühte aus ihren Augen, und ihrer selbst nicht mehr mächtig schleuderte sie ihnen eine hasserfüllte Schmähung ins Gesicht. Bernhard wollte ihr antworten, aber Arina kam ihm zuvor und sagte, indem sie sich hoch aufrichtete:

„Nicht an Ihnen ist es, die Gefränkte zu spielen; denn Sie haben mich belogen und es schlimm mit mir im Sinne gehabt. Aber ich zürne Ihnen nicht, und wenn ich Ihnen irgendwie mit meinen Diensten nützen kann, so wird es sicherlich geschehen. Nur dieses Eine dürfen Sie nicht begehren, dieses Eine, das mir gehört und das keine Macht der Erde mir wieder entreißen soll — mein Glück, meine Liebe!“

Sie lehnte ihren Kopf an Bernhards Schulter und ließ sich von ihm hinausführen. Pauline sagte kein Wort mehr, aber sie schaute den Davonschreitenden mit einem lodernenden Blick ohnmächtigen Ingrimm nach und warf die Thür hinter ihnen so dröhnend ins Schloß, daß die Wände des Hauses zitterten. Sie wußte, daß ihre Kunst hier zu Ende sei, daß sie mit all' den Waffen, auf die sie so fest vertraut, die klägliche Niederlage nicht habe abwenden können.

Am folgenden Morgen war sie aus der Stadt verschwunden, um bald nachher an einem ziemlich entfernten Ort in einer anderen Kunsttreibergesellschaft aufzutreten. Direktor Marellis Prophezeiung ist in Erfüllung gegangen, sie hat eine glänzende Laufbahn gemacht, aber die Tage ihres Glanzes und ihrer Triumphe sind gezählt, denn schon beginnt ihre Schönheit zu welken, und ihre Schönheit ist ihr ganzes Vermögen.

Das verfallene Baltschloß aber würde man heute vergebens suchen. Es ist in allen seinen Theilen neu und freundlich wieder hergestellt und mit Recht führt es seinen stolzen Namen „Bonheur“. Ja, das Glück hat seinen Einzug gehalten in die alten Räume und in die Herzen der von Unglück geläuterten Menschenkinder, die es bewohnen.

Alle Arten Weißstickerereien werden billig und prompt angefertigt.  
Chernstraße 4, oben.

## Geschäfts-Empfehlung.

Mein auf das Eleganteste und Bequemste eingerichtetes Restaurations-Local, Poststraße 5, erlaube ich mir dem geehrten Publikum bestens zu empfehlen.

Auswahl des beliebten Doornkaatener Bieres.

Münchener  
Pilsener } à Seidel 10 Pf.  
Märzen

Poststr. 5. D. J. Dauwes. Poststr. 5.

## B. Brundiers,

Kurwickstraße Nr. 5.

Große Auswahl in Herren- u. Knaben-Garderobe.

Herren-Anzüge von 25 bis 50 Mk.

Einzelne Hosen von 4 bis 15 Mk.

Westen von 3,50 Mk.

Knaben-Anzüge von 3 bis 16 Mk.

Arbeits-Garderobe in kolossal großer Auswahl und zu wirklich billigen Preisen.

Empfehle mein Lager in:

Glas, Porzellan und Steingut.

Große Auswahl in kompletten Caffee-, Tafel- und Waschservicen, sowie sämtliche gewöhnliche Gebrauchsartikel für den Haushalt zu billigen Preisen.

Georg Stöver, Langestr. 75.

Rolsberg, 20. Nov. 85.

Ihr Thee ist doch wirklich gut. Nachdem ich 2 Jahre an grosser Athemnoth gelitten und ich kein Mittel gehabt, welches mir Erleichterung gab, löst mir der Thee den Schleim und ich befinde mich bedeutend besser wie früher.

Schicken Sie mir etc.

C. Fr. Wilms.

Bell, 24. Janr. 86.

Mit sicherer Wahrheit haben Sie mich, geehrter Herr Wolffsky, uit Ihrem Homeriana-Thee wieder hergestellt von meinem Lungenleiden, wofür ich Ihnen meinen besten Dank erweisen muss.

J. G. Schlich.

Genanter Thee ist allein echt zu beziehen durch Herrn A. Wolffshy, Berlin N., Templinerstrasse 12, welcher auch gern die bezügliche Broschüre gratis versendet.



## Filz-, Strohhüte und Mützen

in den neuesten Façons, für Herren und Knaben, empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen

C. F. Hartmann, Achternstr. 59.

NB. Ein Posten Sommerhüte soll billig verkauft werden.

## Chocoladen,

entölte Cacaos,

## Biscuits und Cakes

der königlichen Hof-Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik

## B. Sprengel & Co., Hannover,

sind in allen besseren Geschäften zu Fabrikpreisen zu haben.

Die Fabrikate wurden auf vielen Ausstellungen mit ersten Preisen prämiirt und zeichnen sich durch sorgfältige Zubereitung und feinsten Geschmack aus.

Am Sonntag, den 5. Juni:

## Ball der Schneider

im Zoologischen Garten,

verbunden mit Concert. Anfang des Concerts 4 Uhr, des Balles 7 Uhr. Meister und Gefellen werden freundlichst eingeladen. Das Comitée.

Verlag und Redaction von Eduard Müller, Oldenburg, Marienstraße 12. — Druck von Büttner & Winter in Oldenburg.